

VI. Fonds und Stiftungen.

A. Hilfsfonds zur Unterstützung und Versorgung der durch den Brand des Ringtheaters notleidend gewordenen Personen.

Dieser Fonds wurde nach dem Brande des Wiener Ringtheaters (8. Dezember 1881) zur Unterstützung der dabei Verunglückten und ihrer Angehörigen gesammelt. Er untersteht einem Kuratorium, dessen Obmann der jeweilige Bürgermeister von Wien ist, und wird von der Gemeinde Wien als Depositum verwaltet.

Die aus dem Fonds gewährten Unterstützungen sind teils dauernde, teils vorübergehende. Dauernde Unterstützungen wurden erwachsenen Personen in der Form von zeitlichen oder lebenslänglichen Renten, Kindern aber in der Weise gewährt, daß ihnen ein Kapital von je 12.000 K für den Zeitpunkt ihrer Großjährigkeit, bis dahin aber der Zinsertrag dieses Kapitals zur Befreiung der Erziehungskosten zugewendet wurde. Unbehobene Zinsen werden für den Unterstützten angelegt, über die Zinsen hinausgehende Unterstützungen aber seinem Kapitalkonto zur Last geschrieben. Alle aus dem Fonds unterstützten Kinder bilden insofern eine Assoziation, als das gesamte Fondsvermögen nach Wegfall aller Belastungen schließlich unter sie verteilt werden wird.

Seit 1. Jänner 1906 erfolgt die Verrechnung des Hilfsfonds entsprechend dem Kuratoriums-Beschlusse vom 21. Juni 1905 in der im Statute vorgesehenen Weise, getrennt nach zwei Gruppen, „Hauptfonds“ und „Reservefonds“.

Der „Hauptfonds“ umfaßt: a) die Vermögensbestandteile und Gebarungen der Waisen-Assoziation, b) das Bedeckungskapital sowie die Gebarungen bezüglich der Renten auf Lebensdauer, während der „Reservefonds“ die übrigen Vermögensbestandteile und Gebarungen, insbesondere betreffend die zeitlichen Renten, Unterstützungen, die Verwaltungsauslagen und die sonstigen Einnahmen und Ausgaben in sich schließt.

Aus den Rechnungsabschlüssen des Haupt- und Reservefonds sei folgendes entnommen:

Hauptfonds. Das Vermögen betrug am Ende des Berichtsjahres 8583 K an Bargeld, 663.200 K an Wertpapieren und 7713 K 89 h an Sparkasseeinlagen.

Von den Ausgaben (164.424 K 66 h an Bargeld und 57.000 K an Wertpapieren) entfielen u. a.: Für Renten auf Lebensdauer 27.470 K, für Mitglieder der Kinder-Assoziation als Anteile freigewordener Kapitalien 134.466 K 66 h.

Reservefonds. Das Vermögen bezifferte sich am Schlusse des Berichtsjahres mit 21.823 K 90 h Bargeld und 828.600 K an Wertpapieren. Die Ausgaben betragen 161.165 K 15 h in Bargeld und 112.000 K an Wertpapieren. Darunter waren 7673 K für Unterstützungen, 13.980 K für Renten auf bestimmte Zeit und 2701 K 49 h für Verwaltungsauslagen.

Zur Unterstützung der durch den Ringtheaterbrand verunglückten Personen war zunächst auch die Stiftung eines ungenannt sein wollenden Menschenfreundes gewidmet. Seit August 1904 wird jedoch keine Rente mehr für diesen Zweck ausbezahlt, sondern es werden nach dem Stiftsbrieft aus dieser Stiftung andere durch ein Ereignis mit Ausschluß des Ringtheaterbrandes körperlich verunglückte Personen und deren Hinterbliebenen unterstützt.

B. Dienstboten-Krankenkasse.

Der Beitritt zu dieser von der Gemeinde unter ihrer ausschließlichen Haftung und Verwaltung errichteten Krankenkasse ist ein freiwilliger.

Die Dienstboten-Krankenkasse übernimmt nach den Bestimmungen der mit den Dekreten der k. k. n.-ö. Statthalterei vom 9. November 1864 und vom 6. April 1871 genehmigten Statuten die Zahlung der Spitalverpflegskosten bis zu einem Monate für erkrankte, bei dieser Kasse angemeldete Dienstboten, welche in den öffentlichen k. k. Krankenanstalten in Wien, im Spitale der israelitischen Kultusgemeinde (Rothschild-Stiftung) im XVIII. Bezirke, in der allgemeinen Poliklinik im IX. Bezirke, im Spitale der Barmherzigen Schwestern im VI. Bezirke, Gumpendorfer Straße sowie im Diakonissenkrankenhaus XVIII., Hans Sachs-Gasse oder im Bedarfsfalle in anderen öffentlichen, in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern gelegenen Spitälern verpflegt werden.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 8. November 1904 wurde die Zahlung der Gebühren für die Verpflegung in Irrenanstalten aus der Dienstboten-Krankenkasse für die Höchstdauer von 30 Tagen übernommen (derzeitiges Ausmaß 2 K 60 h pro Kopf und Tag), ferner wurde zufolge Stadtratsbeschlusses vom 27. November 1906 bestimmt, daß auch die Kosten für die in den Gemeinde-Nospitälern sowie für die wegen Luftseuche verpflegten Dienstboten zur Zahlung vom 1. Jänner 1907 an zu übernehmen sind.

Die Zahl der bei der städtischen Dienstbotenkrankenkasse ganzjährig versicherten Dienstboten betrug im Verwaltungsjahre 1910 (umfassend die Zeit vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910) 87.425 der Zuwachs gegenüber dem Vorjahre belief sich auf 3827.

Von den Gesamteinnahmen im Betrage von 192.386 K 90 h entfielen 174.850 K auf die Versicherungsbeträge, 1762 K auf Büchelgebühren und 15.774 K 90 h auf Barzinsen der Wertpapiere und Spareinlagen. Die Gesamtausgabe bezifferte sich mit 192.031 K 91 h; hievon entfielen 166.599 K 57 h auf Spitalverpflegskosten. Es ergibt sich somit ein Gebarungsüberschuß von 354 K 99 h. Wenn man jedoch die Zinseneinnahmen des Reservefonds per 15.774 K 90 h aus der Summe der Einnahmen ausschneidet, so ergibt das reine Versicherungsgeschäft einen Abgang von 15.419 K 91 h. Der Vermögensstand der Dienstbotenkrankenkasse betrug am Ende des Verwaltungsjahres 2328 K 10 h in Barem, 285.500 K in Wertpapieren und 91.405 K 52 h in Spareinlagen, zusammen also 379.233 K 62 h.

Als Versicherungsprämie wurde der Betrag von 2 K für jeden ganzjährig versicherten Dienstboten und der Betrag von 20 h für die Ausfertigung eines Dienstbotenkrankenkassenbüchchels eingehoben. Die Höhe der Verpflegungsgebühren III. Klasse in den k. k. Wiener Krankenanstalten, bisher 2 K 40 h pro Kopf und Tag, wurde mit Erlaß der k. k. n.-ö. Statthalterei vom 10. Mai 1910, L.-G.- und V.-Bl. Nr. 109 ex 1910, ab 1. Juli 1910 auf 3 K 20 h pro Kopf und Tag erhöht.

C. Stiftungen.

Stiftungen für Unterrichtszwecke.

Die Zahl dieser Stiftungen betrug zu Ende des Berichtsjahres 99 mit einem Vermögen von 2,338.271 K, darunter Realitäten im Werte von 165.800 K.

Unter diesen Stiftungen waren 94 Stiftungen im eigentlichen Sinne mit einem Vermögen von 2,324.982 K und 5 Fonds, Legate usw. mit einem Vermögen von 13.289 K.

Stiftungen für Waisenpflege.

Die Zahl dieser Stiftungen betrug zu Ende des Berichtsjahres 73 mit einem Vermögen von 4,551.615 K, darunter Realitäten im Werte von 186.100 K.

Unter diesen Stiftungen waren 54 solche im eigentlichen Sinne mit einem Vermögen von 3,236.881 K und 19 Fonds, Legate usw. mit einem Vermögen von 1,314.734 K.

Zugewachsen ist die Anton Raingrubersche Stiftung mit einem Kapitale von 5665 K 94 h nach dem am 2. August 1909 in Marienbad verstorbenen Bürgerschullehrer im XXI. Bezirke Anton Raingruber. Zweck der Stiftung ist die Unterstützung eines nach Wien zuständigen armen, fleißigen Waisenkindes bis zum vollendeten 20. Lebensjahre; das Verleihungsrecht steht dem Bürgermeister zu. Die Verfassung des Stiftbriefes ist im Zuge.

In diese Gruppe sind die beim Wiener allgemeinen Versorgungsfonds verrechneten Stiftungen und Fonds für Waisenhäuser nicht einbezogen.

Stiftungen für Armenpflege (Einzelstiftungen).

Die Zahl derselben, soweit sie als selbständige Einzelstiftungen und nicht kollektiv bei den von der Gemeinde verwalteten Armenfonds verrechnet werden, betrug zu Ende des Berichtsjahres 486 mit einem Vermögen von 12,811.466 K, hierunter Realitäten im Werte von 1,578.666 K.

Darunter waren 461 Stiftungen im eigentlichen Sinne mit einem Vermögen von 11,676.709 K und 25 Fonds, Legate usw. mit einem Vermögen von 1,134.757 K.

Zugewachsen sind:

1. die Anna Maria Abrechtsbergersche Stiftung mit einem Kapitale von 3400 K, zur Unterstützung wahrhaft Armer auf die Dauer der Dürftigkeit (Stiftbriefnachtrag vom 16. August 1910);

2. die Karl Hoffmannsche Stiftung mit einem Kapitale von 63.980 K 99 h. Von den abfallenden Zinsen sind jährlich fünf arme dramatische Autoren oder mittellose und erwerbslose dramatische Künstler, welche österreichische Staatsbürger und über 60 Jahre alt sind, mit einmaligen Unterstützungsbeträgen von 200 K zu beteiligen; der Rest ist am 11. Oktober jeden Jahres an die 20 ältesten Pfründner des Wiener Bürger-versorgungshauses gleichmäßig zu verteilen (Stiftbriefnachtrag vom 1. April 1910);

3. die Johann Christoph Holzner'sche Stiftung mit 9142 K 74 h zur Verleihung von einmaligen Unterstützungen aus den Zinsen alle fünf Jahre an innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie wohnhafte Blutsverwandte des Stifter's, eventuell auch an andere nach Wien zuständige und daselbst wohnhafte Arme, welche durch unglückliche Heirat oder andere Unglücksfälle in Armut geraten sind (Stiftbriefnachtrag vom 16. August 1910);

4. die Elisabeth Hugon'sche Stiftung mit 2800 K; Zweck der Stiftung ist die Verleihung der Zinsen an in Wien wohnend gewesene Erzieherinnen von über 50 Jahren auf Lebensdauer bezw. auf die Dauer der Dürftigkeit (Stiftbriefnachtrag vom 16. August 1910);

5. die Josef Weiser'sche Stiftung mit einem Kapitale von 131.600 K, bestimmt zur Verleihung von Stiftplätzen von 1000 K jährlich an arme blinde Personen von sittlichem Verhalten (Stiftbriefnachtrag vom 1. April 1910);

6. die Rosina Mohr-Meisl'sche Stiftung mit einem Kapitale von 18.725 K 47 h; Zweck der Stiftung ist die Verleihung der Jahreszinsen an drei arme, durch geschwächtes Sehvermögen behinderte Handarbeiterinnen auf Lebensdauer (Stiftbriefnachtrag vom 9. Mai 1910);

7. die Amalia Gräfin Strassoldo'sche Stiftung mit einem Kapitale von 1600 K zur Unterstützung einer würdigen, nicht in einem ständigen Pfründengenuße stehenden armen Familie in Wien auf die Dauer der Dürftigkeit und Würdigkeit; die Errichtung des bezüglichen Stiftbriefnachtrages ist im Zuge.

Sämtliche unter Punkt 1 bis 7 angeführte Stiftungen sind über Anregung der k. k. n.-ö. Statthaltereie, welche dieselben bisher verwaltete und persolvirte, von der Gemeinde Wien in ihre Verwahrung, Verwaltung und freie Verleihung durch den Magistrat übernommen worden.

8. Die Karl Razmayer'schen Stiftungen mit 9900 K bezw. 2200 K nach dem am 20. Dezember 1908 verstorbenen Handelsgesellschafter Karl Razmayer; nach der in seinem Testamente vom 30. Mai 1908 ausgesprochenen Absicht sollen die verfügbaren Zinsen der gestifteten Kapitalien alljährlich im Winter zum Ankaufe von Winterbekleidung für arme schulpflichtige Knaben der allgemeinen Volksschule in Wien, X., Quellenstraße 54, bezw. für arme schulpflichtige Knaben im XVI. Wiener Gemeindebezirke verwendet werden; die Errichtung der bezüglichen Stiftbriefe ist im Zuge.

Dagegen kamen in Abfall:

a) Der Aushilfsfonds des X. Bezirkes durch Verteilung des Restbetrages von 55 K 40 h an Arme dieses Bezirkes;

b) die Gifelastiftung für Hernals; dieser Stiftung, richtiger Widmung, wurde seitens der k. k. n.-ö. Statthaltereie Stiftungscharakter nicht zuerkannt und das Widmungsvermögen per 2100 K dem Zentralvereine zur Beköstigung armer Schulkinder überwiesen;

c) der Wärmestuben- und Suppenanstaltenfonds Floridsdorf, dessen restlicher Bestand von 111 K 28 h an den allgemeinen Versorgungsfonds abgeführt wurde.

In diese Gruppe der Stiftungen sind die Stiftungen des Wiener allgemeinen Versorgungsfonds, Bürgerhospitalfonds, Bürgerladfonds, Johanneshospital- und Großarmenhausfonds nicht einbezogen. Das Nähere über diese sowie über die Gebarung mit den Armenstiftungen überhaupt siehe im Abschnitte XX „Armenwesen“ des Statistischen Jahrbuches der Stadt Wien; vergl. auch Abschnitt XX dieses Verwaltungsberichtes.

Stiftungen für Militär-Invaliden.

Die Zahl der Stiftungen betrug am Ende des Berichtsjahres 6 mit einem Kapitale von 2,134.780 K. Darunter waren 4 eigentliche Stiftungen mit 756.053 K und 2 Fonds mit 1,378.727 K Vermögen.

Stiftungen für Heiratsausstattungen.

Deren Zahl betrug am Ende des Berichtsjahres 18 mit einem Kapitale von 545.467 K.

Stiftungen für Kriminalsträflinge.

Die Zahl dieser Stiftungen betrug Ende des Berichtsjahres 17 mit einem Kapitale von 208.845 K.

Stiftungen für anderweitige Zwecke.

Deren Zahl betrug Ende des Berichtsjahres 131 mit einem Kapitale von 23,818.151 K, darunter Immobilien im Inventarwerte von 352.992 K.

Unter diesen Stiftungen waren 72 eigentliche Stiftungen mit einem Vermögen von 1,994.737 K und 59 Fonds und Legate mit einem Vermögen von 21,823.414 K.

Zugewachsen sind:

1. Die Alfons Gindreau-Stiftung mit einem Vermögen von 14.117 K 15 h. Der am 4. Dezember in Wien verstorbene Privatier Alfons Gindreau hat in seinem Testamente vom 20. August 1897 unter anderen verfügt, daß von den Zinsen des aus dem Verkaufe seiner sämtlichen Einrichtungsgegenstände erzielten Kapitals jährlich an seinem Todestage Arme des XIII. Bezirkes mit je 5 fl. = 10 K durch den Bürgermeister beteiligt werden; weiters vermachte er noch 20.000 fl. = 40.000 K zu dem Zwecke, daß aus dem Ertrage dieses Kapitals alljährlich am Sonntag vor Weihnachten zweihundert arme Kinder katholischer und evangelischer Religion mit einem Weihnachtsbaume, warmen Kleidern, Schuhen, Büchern und Eßwaren beteiligt werden; die Beteiligung soll durch ein vom Bürgermeister gewähltes Damenkomitee vorgenommen werden.

2. Die Franziska Mayerhofersche Armen- und Messenstiftung mit einem Kapitale von 4109 K 48 h. Die am 31. August 1860 verstorbene Hauseigentümerin Franziska Mayerhofer hat in ihrem Testamente vom 6. Mai 1860 unter anderen nachstehende Bestimmungen getroffen:

„§ 3. Vermache ich dem Armeninstitute in Hernals den Betrag von 1000 fl. ö. W. Von den Interessen soll jährlich eine heilige Messe an meinem Sterbetage gelesen und hievon die gesetzliche Gebühr bezahlt werden. Der Rest der Interessen ist unter die dieser Seelenmesse beiwohnenden Ortsarmen von Hernals, welche hiebei zu beten haben, von dem jeweiligen Herrn Pfarrer auf die Hand zu verteilen.

§ 4. Vermache ich weiters einen Betrag von 1000 fl. ö. W., von welchem Kapitale die Dienstmagd, welche mir die letzte Treue erweist, lebenslänglich die Interessen zu beziehen hat. Nach ihrem Tode fällt das Kapital gleichfalls dem Armeninstitute von Hernals zu und sind die Interessen wie in § 3 zu verwenden.“

Die Errichtung der Stiftbriefe ad 1 und 2 ist im Zuge.

3. Der Dr. Karl Lueger-Denkmalfonds; derselbe rührt aus Sammlungen und Spenden her, die zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Bürgermeister Dr. Karl Lueger bestimmt sind und sich am Schlusse des Berichtsjahres auf 163.335 K 83 h belaufen. (Vgl. Abschnitt XIV dieses Verwaltungsberichtes.)

In Abfall kamen:

a) Das Ignaz N. v. Ephrussi-Legat von 1534 K 92 h, welches zur teilweisen Bestreitung der Kosten für die Erbauung des Jubiläums-Kinderospitales in Wien verwendet wurde.

b) Die Gefellenlade der Leinwanddrucker und Spaliermacher, deren Vermögen im Betrage von 2894 K 12 h der Andreas Sehrschens Stiftung für erwerbsunfähig gewordene Hilfsarbeiter des Gewerbestandes zujuel.

c) Der Mautner v. Markhoff'sche Kirchenbaufonds durch Abfuhr des erübrigten Betrages von 100 K an den Kirchenbauverein Simmering.

Sonstige Stiftungsangelegenheiten.

Der Regierungsentwurf betreffend die Ermäßigung der Erbschaftssteuer für inländische Stiftungen zu Unterrichts- und Wohltätigkeitszwecken auf 5% (siehe Verwaltungsbericht 1909, Seite 88 und 89) ist bisher noch nicht verfassungsmäßig erledigt worden.

Die Entscheidung des k. k. Verwaltungsgerichtshofes über die Beschwerde eines Stipendisten wegen Verweigerung der Kumulierung zweier Studienstipendien ist in den Abschnitt VIII dieses Verwaltungsberichtes aufgenommen.

Am 29. November 1909 erfolgte eine Regelung der Rechtsverhältnisse des Grundarmenhauses II. Bezirk „Im Werb“, bei welcher unter anderem vereinbart wurde, daß das Vermögen des Grundarmenhauses einschließlich des Stiftungsvermögens von der städtischen Hauptkassa in Verwahrung zu nehmen und bei den für Grundspitäler und Armenhäuser bestehenden Widmungen und Stiftungen abge sondert auf eigenen Rubriken zu verrechnen sei. (Vgl. Verwaltungsbericht für 1909, Seite 289.) Demgemäß wurden im Laufe des Berichtsjahres nachstehende Stiftungen bezw. Widmungen des Grundarmenhauses Leopoldstadt, zu deren Verfolgung das Kuratorium des Grundarmenhauses berufen ist, in die Verwahrung und Verwaltung des Magistrates übernommen, und zwar:

Die Stiftungen von Andelfinger Sebastian, Barton Theresia, Binder Matthias, Bleil Ignaz, Bosh Philipp, Fleisch Siegmund, Gorbach Josef, Grössing Johann, Hummelberger Johann, Kannhäuser Moisia, Kirchlehner Bernhard, Knodt Theresia, Kuffner Simon, Langer Johann, Langer Josef, Ley Konrad, Lipp Gottfried, Erzherzogin Marie Henriette Anna, Meißl Josef, Nickel Franz und Josefa, Plüch Franz, Richter Franz und Theresia, Rieger Anton, Rosonowsky Friedrich und Anna, Schmidt Leopold, Schröder Vinzenz, Stierböck Barbara, Tischler der Leopoldstadt, Ulrich Elisabeth, Ulrich Leopold, Wimmer Franziska, Wintergerst Josefine, Zwainzinger Rosina, Angel Kyriak Haggi, ferner die Widmungen von Braun Karl, Erner Josef, Fischhof Moriz, Klebinder Judith, Knodt Konrad, März Theresia, Müller Georg, Plüch Franz, Radislowitsch Elise, Rudtorfer Magdalena, Schwarz von Mohrenstein Jakob, Trzebißky Ignaz.

Finanzielles und Allgemeines.

Das Gesamtvermögen der sämtlichen in der Verwaltung der Gemeinde Wien stehenden, oben bezeichneten Stiftungen, Fonds usw. betrug Ende des Berichtsjahres 46,408.595 K, darunter Immobilien im Inventarwerte von 2,283.558 K. Auf das Vermögen der eigentlichen Stiftungen entfallen hievon 20,743.674 K, auf jenes der Fonds, Legate usw. 25,664.921 K.

Die Einnahmen der Stiftungen, Fonds usw. betragen 3,049.387 K, ungerechnet den Ende 1909 vorhandenen Kassereff per 2,187.092 K; die Ausgaben 4,860.054 K; der schließliche Kassereff betrug 376.425 K.

Der reine Zuwachs an Wertpapieren, welcher sich durch den Erlag neuer Stiftungskapitalien abzüglich der im Berichtsjahre in Abfall gekommenen Wertpapiere von ausgeschiedenen Stiftungen und Fonds ergab, beziffert sich auf 409.068 K.

Außerdem hat sich im Laufe des Berichtsjahres bei den übrigen, bisher schon ausgewiesenen Stiftungen, Fonds usw., insbesondere bei den Reserven der städtischen Unternehmungen durch Ankauf von Wertpapieren, Zuschreibung von Sparkassezinsen usw., im Wertpapierstande eine Vermehrung von 3,653.675 K, zusammen daher eine solche von 4,062.743 K ergeben, wodurch der Wertpapierstand vom Ende 1909 per 40,062.294 K mit Ende des Berichtsjahres auf 44,125.037 K sich erhöhte.

Der Wert der Realitäten, welcher mit Ende 1909 2,255.908 K betrug, hat sich im Berichtsjahre teils durch Zuwachs des Depjerschen Stiftungshauses, teils durch Rückzahlung von Sappofstraten bei der Falcherischen, Lechnerischen, Pranglschen, Sehrschen und Arcoschen Stiftung um 27.650 K erhöht und beträgt Ende des Berichtsjahres 2,283.558 K.